

Walter G. Pfaus

Das gestörte Schäferstündchen

Eine Komödie

E 453

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Das gestörte Schäferstündchen (E 453)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt:

Benno Hubwedel glaubt, es endlich geschafft zu haben. Sabine, ein Mädchen, das gerade mal halb so alt ist wie er, hat nachgegeben. Sein monatelanges Werben um sie hat sich gelohnt. Sie ist bereit, eine Nacht mit ihm zu verbringen. Doch kaum sind sie in Sabines Wohnung angekommen, beginnen schon die Schwierigkeiten. Sabines Forderung, über die Schwelle zum Bett getragen zu werden, schafft Benno gerade noch mühsam beim dritten Anlauf. Von da ab nimmt das Unheil seinen Lauf.

PERSONEN:

Benno Hubwedel hat ein tolles Angebot bekommen.

Ca. 50 Jahre.

Sabine Bickel macht das Angebot. 26 Jahre.

Peter Hardt lässt sich einiges gegen das Angebot einfallen. Ca. 30 Jahre.

Frieda Puschel ist gegen das Angebot. Ca. 60 Jahre.

Lore Faust macht auch ein Angebot. Ca. 40 Jahre.

Horst Bickel hat auch was von dem Angebot. Ca. 60 Jahre.

Akte: 3, 1 Bühnenbild

Spieler: 3 weibliche, 3 männliche

Spieldauer: ca. 120 Minuten

Bühnenbild:

Ein hübsches und modern eingerichtetes Wohn-Schlafzimmer, mit Bettcouch hinten Mitte, daneben ein Sessel mit kleinem Beistelltisch und Telefon, ein Regal mit Büchern und Platten etc., unten ein paar Schubladen. Hinten rechts ein Barwagen mit etlichen Flaschen und Gläsern. Die übrige Einrichtung nach Belieben. Drei Türen. Links geht es in das Bad, hinten links führt eine Tür in die Küche, rechts ist allgemeiner Ausgang.

1. AKT

Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne noch leer. Dann hört man rechts hinter der Bühne das Lachen eines Mannes. Benno Hubwedel betritt die Bühne von rechts. Er ist gut angezogen.

Benno:

(bleibt in der Bühnenmitte stehen, faltet die Hände, inbrünstig)

Endlich am Ziel!

(wirft einen Blick zur Tür zurück)

Wo bleibst du denn, Bienchen?

Sabine:

(hinter der Bühne, mit leisem Vorwurf)

Benno, was soll das?

Benno:

(unschuldig)

Was ist denn Bienchen, mein Herz? Warum kommst du nicht herein? Es ist deine Wohnung.

Sabine:

(immer noch hinter der Bühne, laut, streng)

Benjamin, ich möchte über die Schwelle getragen

werden!

Benno:

Aber mein Goldschatz, das machen doch nur frisch
verheiratete Paare. Wir wollen doch nur ...

Sabine:

(laut, verärgert)

Ich möchte, dass du mich über die Schwelle trägst! Das
gehört auch dazu.

Benno:

Aber mein Häschen ...

Sabine:

(mit Nachdruck)

Benjamin, wenn du jetzt nicht kommst ...

Benno:

(hastig)

Ja, ich komme!

(schnell rechts ab)

Hinter der Bühne ist jetzt lautes Stöhnen zu hören. Dann
kommt Benno mit Sabine auf den Armen herein. Er
stöhnt und atmet schwer und geht einmal kurz in die
Knie.

Sabine:

(scheinheilig)

Bin ich dir auch nicht zu schwer?

Benno:

(atmet jetzt so schwer, dass er kaum reden kann)

Nein, nein, mein ... Herzi... Herzilein ...

(stellt sie ab)

Sabine:

(schmollend)

Aber Benji ...

Benno:

Nein ... nicht Benji! Nicht Benji!

Sabine:

Benjilein, warum trägst du mich nicht bis zum Sofa?

Wenigstens bis zum Sofa.

Benno:

(immer noch schwer atmend)

Aber ... aber du hast gesagt, über ... über die Schwelle ...

Sabine:

(stampft mit dem Fuß auf)

Nein, bis zum Sofa!

(fügt verführerisch hinzu)

Das ist ja auch das Bett.

Benno:

(seufzend)

Also gut ...

(will sie wieder hochnehmen)

Sabine:

(löst sich von ihm, geht zur Tür rechts)

Nein, wir fangen noch mal von vorne an.

(rechts ab)

Benno:

(stöhnend, jammernd, lässt sich auf das Sofa sinken)

Aber nicht noch mal von draußen!

Sabine:

(hinter der Bühne)

Doch, noch mal von vorne.

(laut, streng)

Benjamin!

Benno:

*(stemmt sich mühsam hoch, hält sich stöhnend den
Rücken, hebt dann verzweifelt die Arme)*

Ja, ich komme! Ich komme, mein Häschen.

*(rechts ab. Hinter der Bühne hört man wieder lautes
Ächzen und Stöhnen. Dann kommt Benno wieder mit
Sabine auf den Armen herein. Er schwankt, knickt ab
und zu ein, kommt nur mühsam voran und stellt Sabine
kurz vor dem Sofa auf den Boden)*

Sabine:

(vorwurfsvoll)

Benji! Benjilein, was soll das? Du kannst mich doch nicht
einfach vor dem Bett abstellen?

Benno:

(nach Luft japsend)

Ssssofa ... Du hast Ssssofa ... gesagt ...

Sabine:

Natürlich habe ich Sofa gesagt. Aber es ist auch das Bett,
du sollst mich **auf** dem Bett absetzen, nicht kurz davor.

(geht erneut zur Tür rechts)

Also, noch mal dasselbe ...

Benno:

(verzweifelt)

Nicht ... nicht noch mal ...

Sabine:

(fällt ihm ins Wort)

Wir wollten doch sowas wie die Hochzeitsnacht proben,
nicht wahr?

(Benno nickt heftig)

Sabine:

Dann aber auch richtig. Bis zum Bett und auf das Bett ...

Benno:

Aber ... aber nicht ... noch mal von ... von draußen ...

Sabine:

Noch mal von vorn. Du willst doch nachher auch nicht, dass ich kurz vor dem Bett stehen bleibe, nicht wahr?

(Benno schüttelt heftig den Kopf)

Sabine:

Dann noch mal.

(rechts ab)

Benno:

(massiert sich mit schmerzverzerrtem Gesicht den Rücken, stöhnt, jammert)

Also gut ... also gut ... noch mal von vorn ...

(richtet sich gerade, geht schwer atmend zur Tür links)

Sabine:

(hinter der Bühne, ungeduldig)

Benji, ich warte!

Benno:

Ja, ja ...

(ab. Erneutes Stöhnen hinter der Bühne und Benno kommt wieder mit Sabine auf den Armen herein.

Diesmal tut er sich noch schwerer, kann sich kaum auf den Beinen halten, kämpft sich aber tapfer und mühsam zum Sofa, setzt Sabine darauf ab, geht ächzend in die Knie, legt den Kopf in ihren Schoß)

Sabine:

(lobend)

Na also, es geht doch.

(tatschelt kurz seinen Kopf, schiebt ihn dann zur Seite, erhebt sich)

Und jetzt gehe ich ins Bad und mache mich schön.

(Benno hebt den Kopf, will etwas sagen, winkt aber dann nur ab und nickt mit dem Kopf)

Sabine:

Du solltest etwas für deine Kondition tun. Wenn du nachher auch so schnell schlapp machst ...

Benno:

(hastig)

Nein, nein ...

Sabine:

(zweifelnd)

Na, na?

(links ab, kommt noch mal zurück)

Lass dich von niemandem anquatschen.

(ab)

Benno:

(rappelt sich mühsam hoch, lässt sich schwer auf das

Sofa fallen)

Die ... die macht mich fertig ... noch bevor ich ... bevor ich mit ihr ...

(richtet sich etwas auf)

Aber ... aber wer kann schon so ein Angebot aus...

ausschlagen ... Eine Nacht mit ihr ... Monatelang habe ich mir das ge... gewünscht ...

Sabine:

(steckt den Kopf durch die Tür links)

Warum trinkst du nicht einen Tequilla? Der hat dich doch vorgestern, als wir das ausgemacht haben, so fröhlich gemacht. Es steht alles auf dem Barwagen, was du dazu brauchst. Tequilla, Salz, Zitrone. ... und vergiss die Reihenfolge nicht. Salz schlecken, Tequilla trinken, Zitronenschnitz aussaugen.

(ab)

Benno:

(beruhigt sich langsam)

Ein Tequilla ... Ja, das wäre jetzt was ... Das wird mir guttun ...

(braucht drei Anläufe, um vom Sofa hochzukommen, hält sich sofort den Rücken)

Ein Kreuz mit dem Kreuz. Aber sie wird mich ... dafür entschädigen ... Eine tolle Frau! Mein Gott, ich bin einfach verrückt nach ihr ... Seit Monaten schon ...

(geht langsam zum Barwagen, nimmt eine Flasche Tequilla hoch, wirft einen Blick auf das Etikett, schraubt sie auf, stellt sie zurück und nimmt den Salzstreuer und einen Zitronenschnitz in die Hand)

Wie geht das noch mal ...

Sabine:

(steckt wieder den Kopf durch die Tür links, zeigt diesmal etwas nackte Schulter)

Hast du den Tequilla schon getrunken, Benji?

Benno:

Nein, noch nicht ... Ich bin gerade dabei ... Ich sortiere noch ...

(verzieht schmerzhaft das Gesicht, hält sich verstohlen den Rücken)

Sabine:

(klingt besorgt)

Ist was mit dir? Hast du dir weh getan?

Benno:

(hastig)

Nein, es ist nichts ... Ich habe mir nur das Knie angestoßen ... Am Tischbein ...

(reibt und massiert sich schnell das Knie)

Sabine:

Pass ja auf dich auf, ja?

(ab)

Benno:

Und wie ich auf mich aufpassen werde ... So eine Chance bekomme ich nie wieder. Wann bekommt ein Mann in meinem Alter so ein Angebot von einer so jungen, hübschen Frau?

(schenkt aus der Flasche ins Glas, zittert dabei sehr stark und verschüttet ziemlich viel, merkt es aber gar nicht. Während er vergeblich versucht, den Korken in die Flasche zu bringen, blickt er ununterbrochen zur Tür links)

Was für eine Frau! Was für eine Frau! Da kann man einfach nicht nein sagen ...

Sabine:

(öffnet die Tür links, lässt diesmal ein nacktes Bein sehen)

Hast du den Tequilla schon getrunken?

Benno:

(bekommt große Augen, trifft gleichzeitig mit dem Korken ins Loch)

Nein, noch ... noch nicht. Ich ... ich bin noch dabei ...

Sabine:

Vergiss es nicht wieder.

(zieht das Bein ein, steckt den Kopf durch die Tür)

Erst das Salz, dann der Tequilla, dann die Zitrone.

(ab)

Benno:

(folgsam, starrt immer noch mit großen Augen zur Tür links)

Erst das Salz, dann der Tequilla, dann die Zitrone ... Hat sie mir vorgestern beigebracht ... Tolle Zeremaie ... Zeredings ... Toller Brauch ...

(leckt den linken Handrücken an, streut sich viel zu viel Salz drauf, nimmt in dieselbe Hand den Zitronenschnitt und in die andere Hand den Tequilla, blickt von einem zum anderen, weiß nicht mehr, was zuerst kommt) Salz schlurfen ... Zitrone trinken, Schnaps lecken ... Salz trinken ... Zitrone lecken ... Schnaps ...

(schüttelt den Kopf)

Zitrone ... Salz ... Schnaps ...

(beißt in den Zitronenschnitt, verzieht schrecklich das Gesicht, schüttelt sich, leckt das Salz von seinem Handrücken, verzieht das Gesicht noch mehr, trinkt den

Schnaps und verschüttet die Hälfte. Er keucht und hustet, stößt an den Tisch, wirft ihn um)

Aaah! Pfui Teufel! Das schmeckt ja scheußlich!

Sabine:

(kommt im Bademantel von links)

Was ist denn los?

Benno:

(mit verzerrtem Gesicht)

Ha... Habe Schnaps ... getrunken ...

Sabine:

Du hast ihn wieder falsch getrunken. Habe ich es dir nicht zweimal gesagt?

(Frieda Puschel kommt mit Lockenwicklern im Haar und einem Nudelholz in der Hand von rechts)

Frieda:

(hebt drohend das Nudelholz)

Hat der Kerl dir was getan, mein Kind? Sag es, und ich schlag' ihm den Kopf in den Hals, dass er durch die Achseln pfeifen kann.

Sabine:

(hält Frieda zurück)

Aber nein, Frieda, du siehst doch, dass es ihm nicht gut geht. Er hat den Tequilla falsch getrunken.

Frieda:

(lässt das Nudelholz sinken)

Was hat der? Sag bloß, der kann keinen Tequilla trinken. Ein Mann, der keinen Tequilla trinken kann ...

(in vertraulichem Ton zu Sabine)

Ist das überhaupt ein Mann?

Benno:

(hat inzwischen die Flasche geschnappt und einen kräftigen Schluck genommen)

Ihnen zeige ich gleich, wer ein Mann ist! Was glauben Sie, wen Sie vor sich haben?

Frieda:

(geht langsam auf ihn zu, versucht, verführerisch zu wirken)

Ich weiß nicht, wen ich vor mir habe. Aber zeigen Sie mir einfach, dass Sie ein Mann sind ...

Sabine:

(fällt ihr hastig ins Wort)

Moment mal, Frieda, erst muss er mir zeigen ...

Benno:

Genau. Erst muss ich ihr zeigen ...

(legt den Arm um Friedas Schulter, führt sie zur Tür rechts, betont freundlich)

Würden Sie so nett sein und uns alleine lassen?

Frieda:

Nicht gern.

(macht sich von Benno frei, mustert Benno einen Moment)

Das passt doch nicht ...

Benno:

Ich glaube nicht, dass Sie das was angeht.

Frieda:

Und ob mich das was angeht, Sie ...

Sabine:

(nicht sehr ernst)

Frieda, bitte!

Frieda:

Ja, ja, ich geh' ja schon.

(rechts ab, steckt aber den Kopf noch mal zur Tür herein)

Schrei einfach, wenn du mich brauchst ...

Benno:

Sie wird nicht schreien.

(schiebt ihren Kopf hinaus, schließt die Tür, sucht nach dem Schlüssel)

Wo ist der Schlüssel?

Sabine:

(tut, als hätte sie die Frage nicht gehört)

Sei nicht so grob zu meiner Nachbarin. Sie ist ein wirklich lieber Mensch. Ich wüsste nicht, was ich ohne sie machen würde.

Benno:

(ungläubig)

Heißt das, sie kann hier rein- und rausmarschieren wie und wann sie will?

Sabine:

Kann sie.

Benno:

Aber wenn sie uns bei ... dabei sieht ...

Sabine:

(streichelt seine Wange)

Dummerchen. Dazu gehen wir doch ins Bett und decken uns zu.

Benno:

Schließen wir nicht ab?

Sabine:

Natürlich ... Wenn ich den Schlüssel finde.

(links ab)

Benno:

Was? Sag bloß, du hast keinen Schlüssel für die Tür!

(öffnet die Tür links. Im selben Moment kracht von außen etwas an die Tür)

Sabine:

(hinter der Bühne, schreit)

Tür zu!

Benno:

(zieht hastig die Tür zu)

Ja, ja.

(geht zur Küchentür, untersucht das Schloss, schüttelt den Kopf)

Auch kein Schlüssel ...

Sabine:

(öffnet die Tür links, lässt wieder ein Stück nackte Schulter sehen, schmollend)

Ooooch, Benji, du hast ja noch nicht mal deine Schuhe ausgezogen.

Benno:

Kein Problem, mein Goldschatz, das haben wir gleich. *(Er bückt sich, will das Schuhband am rechten Schuh aufziehen, macht dabei aber einen Knoten. Er hebt den Fuß an, will sich, auf einem Bein stehend, den Schuh vom Fuß ziehen und fällt auf den Hintern)*

Sabine:

(besorgt)

Ach Gott, hast du dir weh getan?

Benno:

(hastig abwehrend)

Nein, nein, ich ziehe meine Schuhe immer so aus. Kein Problem ...

Sabine:

Na dann ...

(will abgehen)

Benno:

Ist die große Liebe nicht etwas Schönes?

Sabine:

Ja, ja, aber mit dir ist es auch recht schön.

(ab)

Benno:

Was?

(Er versucht sitzend, den Schuh vom Fuß zu bekommen. Es geht nicht. Er nestelt an dem Knoten herum, zittert, bringt ihn nicht auf, versucht es beim anderen Schuh. Den schafft er)

Na also, geht ja ... Und jetzt den ...

Sabine:

(steckt wieder den Kopf durch die Tür)

Hast du deine Schuhe ausgezogen?

Benno:

(ist noch immer mit dem Schuhband beschäftigt)

Ja, alle bis auf einen.

Sabine:

Wie viele Füße hast du denn?

Benno:

Zwei, wie alle Menschen. Aber dieses Schuhband will einfach nicht aufgehen ...

Sabine:

Ich hoffe, du schaffst es noch rechtzeitig. Ich bin nämlich gleich soweit.

Benno:

Ja, ja, kein Problem.

(zerrt immer nervöser am Schuhband, kriegt den Schuh aber nicht vom Fuß)

Sabine:

So am Boden sitzend siehst du ulkig aus.

Benno:

Ich hab's gleich.

Sabine:

Lass dir Zeit. Ich muss mich ja nicht so beeilen. Ich kann auch langsamer. Ich mache mich einfach noch schöner.

Benno:

(stöhnend)

Noch schöner ...

Sabine:

Ich weiß doch, dass bei euch Männern die Augen besser ausgebildet sind als der Verstand.

(ab)

Benno:

(zieht immer noch nervös an dem Schuhband herum)

Ja, wir Männer haben gute Augen ...

(merkt jetzt erst, was sie gesagt hat, schreit)

Was hast du gesagt?

Sabine:

(steckt wieder den Kopf durch die Tür)

Schrei nicht so, sonst ist gleich wieder die Frieda da.

(wieder ab)

Benno:

(hektisch)

Nein, nicht schon wieder die.

(will aufstehen, verheddert sich, fällt hin, krabbelt auf allen Vieren zur Tür rechts)

Nicht schon wieder die ...

(Frieda kommt von rechts)

Benno:

(stößt mit dem Kopf gegen Friedas Beine, blickt langsam an ihr hoch, grinst sie blöd an)

Ah, Sie schon wieder.

Frieda:

Was machen Sie an meinen Beinen?

Benno:

Nichts. Ich untersuche Ihre Schuhe.

Frieda:

Warum?

Benno:

Vorher hat jemand Katzendreck in die Wohnung gebracht. Es stinkt. Waren Sie das?

Frieda:

(empört)

Ich habe keine Katze! Außerdem glaube ich, hier stinkt ganz etwas anderes ...

Benno:

(steht auf, hastig)

Ich war's nicht!

(einlenkend)

Schön, Sie waren es auch nicht. Sie können wieder gehen.

(schiebt sie zur Tür hinaus)

Frieda:

(ist sofort wieder da, laut)

Moment! Moment! Hier hat vorhin jemand geschrien!

Benno:

Ja, Sie!

(schiebt sie wieder hinaus, lehnt sich mit dem Rücken an die Tür, ruft nach links)

Hast du denn keinen Schlüssel für die Tür?

(Sabine kommt wieder in einen Bademantel gehüllt von links)

Sabine:

Ich weiß nicht, wo er ist. Wir schließen hier nie ab. Jeder passt auf den anderen auf.

Benno:

Aber dann hast du ja nie ein Privatleben.

Sabine:

Natürlich. Du darfst nur nicht schreien, klopfen, hämmern oder Möbelstücke umwerfen.

Benno:

(stöhnend)

Großer Gott ... Können wir nicht doch den Schlüssel suchen?

Sabine:
Ja, ja, ich suche ihn nachher. Aber jetzt zieh' erst mal deine Schuhe aus.
(links ab)
Es klopft an die Tür rechts.

Benno:
(automatisch)
Herein ... Eeeeh, nein!
(Peter Hardt kommt von rechts. Er hat sich eine schwarze Perücke aufgesetzt. Bekleidet ist er wie ein Mafiosi)

Peter:
(spricht gebrochen deutsch)
Ich eeeh ... möchta komme zu junge Frau die wohnt ... hier.

Benno:
Du nix komme zu Frau. Ich komme zu Frau die wohnt hier.

Peter:
Aha, du sein Papa von Frau.

Benno:
(laut)
Nein, ich nix Papa von Frau! Ich Freund! Du verstehen, ich Freund! Und du gehen!
(deutet zur Tür rechts)

Peter:
(macht keine Anstalten zu gehen, abfällig)
Du alte Freund. Du niggese gut für junge Frau.
(Sabine kommt, immer noch im Bademantel, von links)

Benno:
(empört)
Das geht dich doch einen Dreck an, du ... du ...

Sabine:
(scharf)
Benji, bitte, was soll denn das? - Wer ist denn dieser Herr?

Benno:
(wütend)
Er hat mich beleidigt! Er hat gesagt, ich wäre ...
(öffnet Peter nach)
niggese gut für junge Frau!

Sabine:
(lacht gekünstelt)
Ach, du meinst, er kommt zu mir.

Benno:
Du bist die einzige junge Frau hier.

Sabine:

Aber nein.
(wendet sich an Peter, hebt etwas die Stimme)
Sie kommen bestimmt zu Maria, nicht wahr?

Peter:
Ich sein Pietro Hardtini aus Palermo. Iche komme zu Frau, die wohnt hier.

Sabine:
(mit etwas unterdrückter Stimme zu Benno)
Manchmal wohnt auch eine Freundin bei mir. Er will bestimmt zu ihr. Geh raus in die Küche und mach uns einen Tee. Ich erledige das hier schon.

Benno:
(protestierend)
Aber du kannst doch nicht so ... Ich meine, du hast doch fast gar nichts ...

Sabine:
Ich mache das schon.
(schiebt ihn hinten links ab, kommt zu Peter zurück, emotionslos)
Was willst du?

Peter:
(mit normaler Stimme)
Ich habe gesehen, wie dich dieser ... dieser Kerl da in die Wohnung getragen hat.

Sabine:
Na und?

Peter:
Ich will dich vor einer großen Dummheit bewahren.

Sabine:
(betonend)
Ich wüsste nicht, vor welcher Dummheit du mich bewahren könntest.

Peter:
(regt sich auf)
Du willst doch mit diesem Greis ins Bett gehen!

Sabine:
Ach, wie kommst du denn darauf?

Peter:
Ja, sieh dich doch mal an!

Sabine:
(grinsend)
Sehe ich gut aus?

Peter:
Du hast nur einen Bademantel an!

Sabine:
Na und? Stell dir vor, wenn ich im Freibad bin, habe ich

sogar nur einen Bikini an.

Peter:

Aber das ist doch ganz was anderes ...

Sabine:

(gelassen)

Was regst du dich auf? Ich habe dir gesagt, ich brauche einen gestandenen Mann ...

Peter:

Aber der ist doch schon abgestanden!

Sabine:

Er ist genau im richtigen Alter. Und er ist verrückt nach mir.

Peter:

Aber das bin ich doch auch. Was also hat er, was ich nicht habe?

Sabine:

Er hat etwas, was dir völlig abgeht.

Peter:

Was? Gicht? Haarausfall? Falsche Zähne?

Sabine:

Nein, er ist ein Gentleman ...

(schwärmend)

Immer wenn ich aufstehe, versucht er es auch.

Peter:

(stöhnend)

Großer Gott, was ist denn nur plötzlich los mit dir?

Sabine:

(wütend)

Du fragst, was mit mir los ist? Das habe ich dir schon hundertmal gesagt!

(schlägt ihm mit den Knöcheln der rechten Faust an die Stirn, als wolle sie es ihm einhämmern)

Ich bin 26 Jahre alt, will heiraten und ein Kind haben.

Geht das endlich in deinen Schädel hinein?

Peter:

Sag bloß, du willst dir von dem alten Zausel ein Kind machen lassen?

Sabine:

Das weiß ich noch nicht. Du willst ja nicht.

Peter:

Aber der Grufti kann doch nicht ...

Sabine:

Es wird sich herausstellen, was er kann.

Peter:

(beschwörend)

Sabine, ich bitte dich! Das kannst du nicht machen. Ich

dachte, du liebst mich.

Sabine:

Und ich dachte das von dir.

Peter:

Das tu' ich doch. Aber du musst mir ein wenig Zeit geben ...

(Benno kommt von hinten)

Benno:

Bienchen, kommt er dir zu nahe?

Peter:

(faucht ihn wütend an)

Du nix sagen! Du Mund halten! Du können gehen auf Klo und trinken aus Schüssel!

Benno:

Aber das muss ich mir jetzt nicht gefallen lassen.

(geht hastig auf Peter zu)

Peter:

Wenn du mich berühren, kommen Killer von Mafia, machen bumm bumm, du tot! Und wenn du machen Haar von Frau krumm, kommen Killer von Mafia, machen bumm bumm, du tot!

Benno:

Moment mal ...

Peter:

(fällt ihm ins Wort, baut sich drohend vor ihm auf)

Niggese Momente mal. Gehe ganse schnell ... Killer kommen, mache tot.

(geht zur Tür rechts, dreht sich noch einmal um, tut, als hätte er eine Pistole in der Hand)

Bumm bumm, du tot!

(schnell rechts ab)

Sabine:

Jetzt hast du ihn verärgert.

Benno:

(unsicher)

Ist der wirklich von der Mafia?

Sabine:

Was fragst du das mich? Frag Maria, meine Freundin.

Benno:

Dann ist er nur zu ihr gekommen?

Sabine:

(schnurrend)

Aber natürlich, du Dummerchen ... So, und jetzt mache ich mich aber fertig ...

Benno:

Der Tee ist auch gleich fertig.

Sabine:

Wer wird denn jetzt ans Tee trinken denken? Zieh' lieber schon mal die Couch auseinander.

(links ab)

Benno:

Genau, das Bett!

(Er zieht und zerrt am Sofa. Es geht nicht. Er zieht und zerrt an seinem Schuh. Es geht auch nicht. Er wird immer nervöser und hektischer)

Sabine:

(steckt den Kopf durch die Tür links, sieht ihm einen Moment zu)

Mein Gott, bist du nervös. Trink noch einen Tequilla und rauch' eine Zigarette, damit du etwas ruhiger wirst.

(ab)

Benno:

Eine Zigarette? Ja, warum nicht? Das habe ich auch noch nie gemacht.

(sucht nach Zigaretten, findet sie auf dem Barwagen, will eine aus der Schachtel nehmen, zittert aber so stark, dass er mit dem Silberpapier alle Zigaretten auf einmal herauszieht und sie auf dem Boden verteilt)

Oh Gott, alle wollte ich eigentlich nicht auf einmal rauchen. Mir wird doch schon von einer schlecht.

(Horst Bickel, der Vater von Sabine, ist von rechts gekommen. Er hat noch gesehen, wie Benno die Zigaretten zu Boden warf)

Horst:

Wieso rauchen Sie dann, wenn Ihnen schlecht davon wird?

Benno:

(hat ihn nicht kommen hören, erschrickt heftig, als er ihn sieht, zerbricht zwei Zigaretten, die er schon aufgehoben hatte)

Wie? Was? Sind Sie auch von der Mafia?

Horst:

(wirft verwundert einen Blick hinter sich)

Meinen Sie mich?

Benno:

Ist sonst noch jemand hier?

Horst:

Ich konnte niemanden sehen ... Was machen Sie da?

Benno:

(blickt auf seine Hand)

Das sehen Sie doch. Ich vernichte das Nikotin.

Horst:

Das ist sicher auch eine Möglichkeit. Aber ich kenne Leute, die rauchen die Zigaretten, um das Nikotin zu vernichten.

Benno:

(sammelt weiter die Zigaretten zusammen)

Wir haben nun festgestellt, dass wir nichts gemeinsam haben. Also können Sie auch wieder gehen.

Horst:

Nicht, bevor ich nicht weiß, wer Sie sind.

Benno:

Ich bin ... Das geht Sie einen Dreck an!

Horst:

Wie Sie meinen. Dann möchte ich jetzt die Wohnungsinhaberin sprechen.

Benno:

Sabine oder Maria?

Horst:

Sabine Maria.

Benno:

In der Reihenfolge. Gut. Aber dann verschwinden Sie.

(schreit nach links)

Sabine!

(Sabine kommt im Bademantel von links)

Sabine:

(leicht ungehalten)

So werde ich nie fertig ...

(entdeckt Horst, tut sehr überrascht)

Hallo, Papa!

Benno:

Was?!

Horst:

(nimmt Sabine in den Arm)

Wie geht es dir, mein Kind?

Sabine:

Es geht mir sehr gut, Papa. Schön, dass du dich wieder mal sehen lässt.

Horst:

Ja, ich weiß, es ist schlimm, wenn man den Vater daran erinnern muss, dass er eine Tochter hat ...

Sabine:

Aber, Papa, ich bitte dich, ich mache dir doch keinen Vorwurf. Jetzt bist du ja da.

Horst:

Ja, jetzt bin ich ja da.

(deutet auf Benno)

Wer ist dieser Herr hier? Den habe ich hier noch nie gesehen. Möchtest du ihn mir nicht vorstellen?

Benno:

(etwas unsicher, mit leichter Verbeugung)

Benno Hubwedel ...

Sabine:

(fällt ihm ins Wort)

Peters Onkel!

Benno:

Was?!

Sabine:

Er hat sich freundlicherweise bereit erklärt, ein paar Reparaturen vorzunehmen. Die Waschmaschine tut's nicht mehr, und die Küche muss gestrichen werden ...

Benno:

(entsetzt)

Ha?!

Horst:

Sie sagt, Sie wollen die Küche streichen.

Benno:

(wie vorher)

Ha?!

(bekommt von Sabine die Faust in den Rücken, verändert die Stimmlage, eher fragend)

Ha? Ha? Was sagen Sie dazu?

Horst:

Das finde ich sehr nett von Ihnen. Sie wissen ja, Ihr Neffe, der Peter, kann das nicht. Er hat zwei linke Hände.

Benno:

Da haben Sie recht. Der Peter kann das nicht. Der kann überhaupt nichts. Das ist ein richtiger Nichtsnutz.

Horst:

Also, so schlecht ist er auch wieder nicht. Er hat schon auch seine Qualitäten.

(zu Sabine)

Ich gehe mal kurz ins Bad.

(links ab)

Sabine:

Wehe, du machst nicht mit!

Benno:

(hat Horst hinterher gesehen)

Bei dir geht es zu wie in einem Taubenschlag.

Sabine:

Hast du gehört, was ich gesagt habe?

Benno:

(jammernd)

Mein Gott, ich kann doch nicht den Onkel von diesem Peter spielen. Ich kenne ihn doch gar nicht.

Sabine:

Das ist doch egal. Hauptsache, der Papa merkt nicht, dass du ganz etwas anderes von mir willst ...

Benno:

Aber er geht doch wieder. Oder?

Sabine:

Wenn du brav den Onkel und den Handwerker spielst, geht er wieder. Weißt du, mein Vater hat auch zwei linke Hände, und da ist er froh, wenn mir jemand die Reparaturen macht.

Benno:

Aber du bist doch erwachsen. Du kannst doch tun, was du willst! Er kann dir doch nicht ...

Sabine:

Natürlich kann ich tun was ich will. Aber würdest du gehen, wenn du wüßtest, dass deine Tochter mit einem Mann ins Bett gehen will, der doppelt so alt ist wie sie?

Benno:

Ich habe keine Tochter.

Sabine:

Stell dir vor, du hättest eine.

Benno:

Ich bin dreimal geschieden. Mir blieb einfach keine Zeit, Kinder zu zeugen.

Sabine:

Du sollst es dir doch nur vorstellen!

Benno:

(ist dabei, die restlichen Zigaretten vom Boden aufzuheben, nervös, fahrig)

Ich kann es mir nicht vorstellen, weil ich nie eine Tochter hatte.

(zerbricht wieder eine Zigarette)

Sabine:

Sag mal, was machst du mit den Zigaretten?

Benno:

Ich hebe sie auf.

(Horst kommt von links)

Sabine:

Warum zerbrichst du sie dann?

Horst:

Wenn er sie raucht, wird ihm schlecht.

Sabine:

Aber warum sagst du mir das nicht? Du musst nicht rauchen. Trink einen Tequila.

Horst:
Das ist eine gute Idee. Den können wir beide brauchen.
(geht zum Barwagen hinten rechts)
Übrigens, nach der Toilette sollten Sie auch sehen. Das Wasser läuft nach.

Benno:
Das ist immer so, wenn man die Spülung drückt.

Horst:
Aber es hört nicht mehr auf.

Sabine:
(hastig)
Ach ja, das wollte ich dir auch noch sagen. Nach der Toilettenspülung musst du auch noch sehen.

Benno:
(sarkastisch)
Und dann kommen Mann von Mafia und sagen: Stecken Kopf in Schüssel, spülen Mann runter.

Horst:
(hat in der linken Hand ein Glas, in der rechten eine Flasche und sieht Benno an. Stellt schnell das Glas ab)
Der kriegt keinen. Der hatte schon.

Benno:
(zu Sabine)
Erzähl's ihm.

Sabine:
(seufzend)
Mein Gott, ja.
(erklärend zu Horst)
Bei mir wohnt ab und zu meine Freundin Maria, und die hat einen italienischen Freund. Der war vorher hier und dachte, Peters Onkel hätte was mit seiner Maria.

Horst:
Oh ja, da kennen die Italiener keinen Spaß. Wenn es um ihre Mädchen geht, haben die schnell ein Messer zur Hand. Oder es macht bumm bumm, und Sie sind tot.

Benno:
(jetzt doch sehr beunruhigt)
Ja, das hat er auch gesagt.

Horst:
Also, auf den Schrecken haben Sie jetzt wirklich einen Spaß ... eeeh, Schnaps verdient.
(nimmt wieder das kleine Glas in die Hand, überlegt es sich anders, nimmt ein großes, schenkt es halb voll, reicht es Benno, stößt mit der Flasche an das Glas)
Auf ein langes Leben.

Sabine:

Aber Papa, er hat doch gar nichts mit der Maria.

Horst:
(tut sehr erstaunt)
Ach, Sie haben gar nichts mit der Dame?

Benno:
Ich kenne Sie ja nicht mal.

Horst:
(enttäuscht)
Na, dann haben Sie ja nichts zu befürchten. Wenn man ihre Mädchen in Ruhe lässt, sind die Italiener lammfromm.
(nimmt Benno, der gerade trinken wollte, das Glas aus der Hand, trinkt selbst daraus, gibt es ihm, peinlich berührt, wieder zurück)
Oh Gott, jetzt habe ich aus Ihrem Glas getrunken. Was bin ich aber auch für ein Tölpel ...

Benno:
Aber das macht doch nichts.
(nimmt auch einen großen Schluck, macht Sabine heimlich Zeichen, sie soll ihren Vater rauswerfen, tut, als hätte er sich verschluckt, als er sich von Horst ertappt wähnt und fängt heftig an zu husten)

Horst:
Ach, jetzt hat er sich verschluckt, der Arme.
(schlägt ihm kräftiger auf den Rücken, als es sein müsste. Bennos Oberkörper wird bei jedem Schlag nach vorn geworfen, und er verschüttet jedesmal ein bisschen aus dem Glas)
Wie heißen Sie denn?

Benno:
(deutet auf das Glas, hustend)
Sie ... Sie ver... verschütten den Schnaps ...

Horst:
Das hätten Sie nicht tun sollen. Man trinkt den Schnaps ... Wie sagten Sie, ist Ihr Name?

Benno:
(verschluckt den ersten Teil seines Nachnamens)
...wedel.

Horst:
Wedel. Was für ein schöner Name.

Benno:
Hub... Hubwedel.

Horst:
Hub Wedel. Ich wette, Hub ist die Abkürzung von Hubert.

Benno:

(betonend)

Nein, ich heiße Benno Hubwedel!

Horst:

Großer Gott, wie kommt man bloß zu so einem Namen?

Benno:

Ich habe bei meiner letzten Heirat den Namen meiner Frau angenommen.

Horst:

Wie haben Sie denn vorher geheißen?

Benno:

Schwanz.

Horst:

Aaaaha. Aaaaha. Dagegen klingt Hubwedel wie Poesie.

(zu Sabine)

Möchtest du dir nicht endlich was anziehen?

Sabine:

Ich wollte gerade ein Bad nehmen.

Horst:

(sarkastisch)

Während der Herr Schwanz ... eeeeh, Hubwedel, deine Toilette repariert.

Sabine:

Nein. Er repariert die Waschmaschine, ich nehme ein Bad, und du besuchst die Frieda. Sie freut sich bestimmt, wenn du kommst.

Horst:

(strahlend zu Benno)

Sehen Sie, das ist meine Tochter. Im Anschaffen war sie schon immer gut.

Benno:

Im Anschaffen?

Sabine:

Papa mein, dass ich eine dominante Persönlichkeit bin.

Benno:

(nickend)

Das kann ich bestätigen.

Sabine:

(zu Horst)

Wenn du willst, kannst du dem Benno helfen, die Waschmaschine zu reparieren ...

Horst:

(schnell)

Weißt du was? Ich besuche mal die Frieda. Die wird sich bestimmt freuen.

(geht zur Tür rechts, merkt, dass er die Flasche Schnaps noch in der Hand hat, dreht sich noch mal um)

Ach so, die Flasche ... Ach was, Sie haben ja noch was zu trinken. Die Flasche nehme ich mit zur Frieda. Das wird eine Wiedersehensfreude ...

(ab)

Benno:

Wir brauchen unbedingt den Schlüssel!

Sabine:

Ja, ja, ich suche ja schon.

(nimmt aus einer Schublade eine Hand voll Schlüssel)

Einer von denen muss es sein.

Benno:

(nervös, stellt das Schnapsglas ab)

Gib her, ich suche ihn.

(lässt gleich drei Schlüssel fallen, bckt sich, hebt sie auf, lässt wieder welche fallen)

Sabine:

Mein Gott, sei doch nicht so fummelig.

Benno:

(nervös, fahrig)

Ich bin nicht fummelig.

(geht mit den Schlüsseln zur Tür rechts, versucht einen ins Schloss zu kriegen, trifft aber nicht gleich)

Sabine:

(seufzend)

Das fängt ja gut an.

(links ab)

Benno:

(hastig nach links)

Zieh keine falschen Schlüsse. Das ist nur bei den blöden Schlüsseln so.

(fummelt noch eine Weile herum, nimmt den nächsten Schlüssel)

Sabine:

(steckt den Kopf durch die Tür links)

Und zieh dich endlich aus, sonst ziehe ich mich wieder an.

Benno:

Nicht bevor ich den Schlüssel gefunden habe.

Sabine:

Jetzt kommt bestimmt niemand mehr.

Benno:

Und dein Vater?

Sabine:

Wenn der bei der Frieda ist, kommt er die nächsten zwei Stunden nicht los.

Benno:

Dieser Frieda traue ich auch nicht.

Sabine:

Wenn mein Vater bei ihr ist, hat sie alles, was sie braucht.

Benno:

Das sagst du.

Sabine:

Ich kenne die beiden.

Benno:

Ich gehe lieber auf Nummer sicher ... Verflucht, der passt auch nicht!

Sabine:

(beiläufig)

Was würde eigentlich deine Verlobte sagen, wenn sie dich hier sehen würde?

Benno:

Nichts. Sie ist nicht hier.

Sabine:

Aber wenn sie jetzt hier auftauchen würde ...

Benno:

(lässt sich bei der Schlüsselsuche nicht stören)

Kann sie nicht. Sie ist weit weg ... Verdammt ...

Sabine:

(hartnäckig)

Aber wenn sie jetzt plötzlich auftauchen würde ...

Benno:

Dann würde sie mich strammstehen lassen, würde mir eine runterhauen und würde zehn Minuten nichts mit mir reden.

Sabine:

Und wenn sie uns im Bett erwischt?

Benno:

(entsetzt)

Großer Gott, sag doch sowas nicht. Die würde mich glatt umbringen ...

(jetzt sehr nervös)

Warum passt da kein Schlüssel, verdammt noch mal!?

Sabine:

Du findest ihn schon ... Sag mir Bescheid, wenn du ihn gefunden hast.

(ab)

Benno:

Worauf du dich verlassen kannst.

(probiert den nächsten Schlüssel)

Wieder nicht ...

(versucht den nächsten. Auch der passt nicht. Er massiert

sich den Rücken, stöhnt, geht an der Tür in die Hocke, versucht den nächsten Schlüssel.

Im selben Moment wird die Tür aufgestoßen. Benno wird umgestoßen und fällt auf den Rücken. Peter kommt als Frau verkleidet zur Tür herein. Er hat sich eine blonde Perücke aufgesetzt, ist gut geschminkt und an den richtigen Stellen gut gepolstert)

Peter:

(laut, mit hoher, verstellter Stimme)

Hallo, Sabine! Ich bin es! Deine Freundin Maria!

Benno:

(schlägt verzweifelt mit der Faust auf den Boden)

Nein, nicht schon wieder!

VORHANG

2. AKT

Dasselbe Bühnenbild. Es geht weiter, wo der erste Akt aufhörte.

Wenn sich der Vorhang öffnet, hat jeder den Platz eingenommen, den er am Ende des ersten Aktes hatte. Benno liegt hinter der Tür am Boden. Peter steht in der Bühnenmitte und blickt verwundert auf Benno.

Peter:

(mit hoher Stimme)

Was machen Sie denn da? Und wer sind Sie überhaupt?

Benno:

(richtet sich stöhnend auf)

Das möchte ich Sie fragen.

(sieht sie an, wird gleich freundlicher)

Ich meine, Sie hätten vorher anklopfen können

Peter:

Ich bin Maria, die beste Freundin von Sabine ... Und wer sind Sie? Was machen Sie da an der Tür?

(Sabine kommt von links)

Benno:

Ich bin der beste Freund von Sabine ...

Peter:

(fällt ihm ins Wort)

Der beste Freund von Sabine heißt Peter und ist gerade mal halb so alt wie Sie.

Sabine:

Ach, du hast Besuch? Warum hast du mir nicht gesagt, dass du Besuch erwartest?

Benno:
Es ist dein Besuch. Deine Freundin Maria.

Sabine:
Was?!

Peter:
(stand mit dem Rücken zu Sabine, dreht sich jetzt um, geht freudestrahlend auf Sabine zu)
Na, was sagst du dazu? Deine beste Freundin Maria ist wieder im Lande!
(umarmt Sabine, küsst sie wild, verteilt seine Küsse über ihr ganzes Gesicht)
Ist es nicht schön, dass ich wieder da bin?

Sabine:
(hat sich von ihrer Überraschung erholt und Peter sofort erkannt, geht auf das Spiel ein, küsst nun ihrerseits Peter)
Ja, das ist wirklich schön, dass du dich wieder einmal sehen lässt.

Benno:
(wird die Küsserei zuviel)
He, he, ihr seid doch zwei Frauen ...

Sabine:
Mein Gott, da ist doch nichts dabei. Zwei gute Freundinnen küssen sich eben, ohne gleich lesbisch zu sein.

Peter:
Ist das dein Vater?

Sabine:
Nein, mein Freund.

Peter:
(zu Benno)
Ach Gott, Peter, bist du alt geworden!

Sabine:
Doch nicht der Peter. Das ist mein neuer Freund, Benno.

Peter:
Ach komm, mach mir nichts vor. Das kann doch nicht dein Ernst sein. Der Peter ist ...

Sabine:
Der Peter will mich nicht mehr.

Peter:
Der Peter betet dich an.

Benno:
Das müssen Sie verwechseln. Ich bete sie an.

Peter:
Sie können nicht so gut anbeten wie der Peter.

Benno:

(wirft sich in die Brust)
Sie haben keine Ahnung, was ich alles kann.

Peter:
Das lässt sich ja feststellen. Die Sabine hatte noch nie was für ältere Männer übrig ... Ich dagegen schon.
(versucht, verführerisch zu wirken)
Du wärst genau mein Typ ...

Benno:
(fühlt sich geschmeichelt, zögernd)
Ich glaube nicht, dass das gut wäre.

Peter:
Ach, die Sabine hat nichts dagegen.

Benno:
Aber Ihr Freund hat vielleicht was dagegen. Er hat gesagt, wenn ich Ihnen ein Haar krümme, kommen Killer von Mafia, machen bumm bumm, ich tot.

Peter:
(strahlend)
Ach, er war schon hier?

Benno:
Ja, vor einer Viertelstunde etwa.

Peter:
Dann kommt er bestimmt gleich wieder.
(setzt sich auf das Sofa zu Sabine)
Ich kann doch wieder bei dir schlafen?

Sabine:
(hat das Gespräch leicht amüsiert verfolgt, jetzt sehr streng)
Nein, das kannst du nicht!

Benno:
(wie Sabine)
Nein, das können Sie nicht.

Peter:
(beachtet Benno gar nicht)
Und warum nicht?

Sabine:
Weil ich etwas anderes vorhabe.

Peter:
(tut sehr entsetzt)
Aber Sabine! Du wirst doch nicht mit dem alten Knacker ins Bett steigen wollen.

Benno:
(wütend)
Ihnen gebe ich gleich einen alten Knacker!

Peter:
(hastig)

Nicht anfassen, Herr Kacker! Sie wissen ja, mein Freund Pietro kann sehr unangenehm werden.

Benno:

Sie haben mich beleidigt!

Peter:

Ach was? Was habe ich gesagt?

Benno:

Sie haben Kacker gesagt!

Peter:

Das sage ich zu allen Leuten, die sich mir nicht vorstellen. Nicht wahr, Sabine? Das sage ich zu allen ...

Sabine:

(kann sich gerade noch zusammenreißen, deutet zur Tür rechts)

Ich glaube, es ist besser, du gehst jetzt!

(Horst kommt im selben Moment von rechts. Er hat noch gehört, was Sabine sagte und bezieht es auf sich)

Horst:

Aber ich komme doch gerade erst.

Sabine:

Du warst damit nicht gemeint, Papa.

(betonend)

Ich meinte damit meine beste Freundin Maria!

Horst:

Ach, das ist deine beste Freundin Maria.

(geht auf Peter zu)

Das ist aber nett, dass ich Sie auch mal ...

(stutzt einen Moment, erkennt Peter)

Aber das ist doch ...

Sabine:

(fällt ihm schnell ins Wort)

Die Maria! Siehst du, jetzt erkennst du sie doch.

Peter:

(zwinkert Horst zu)

Na, sehen Sie. Jetzt erinnern Sie sich. Wir haben uns doch schon ein paarmal gesehen.

(zwickt ihn schelmisch in die Wange)

Und wir haben sogar schon einen zusammen gezwitschert.

Horst:

(weiß nicht, was er von der Situation halten soll, unschlüssig)

Ach was? Haben wir das?

Peter:

(eifrig)

Sie hat einen Herrn zu Gast ...

Horst:

Ach der? Das ist doch der Onkel von Peter.

Peter:

(überrascht)

Der Onkel von Peter?

(beginnt langsam zu grinsen)

Der Onkel von Peter ... Dass ich da nicht gleich drauf gekommen bin. Wo er ihm doch so ähnlich sieht.

(nimmt das Gesicht von Benno in beide Hände, dreht es nach links und nach rechts)

Sieht er Peter nicht sehr ähnlich?

Benno:

(macht sich genervt frei)

Nein, ich sehe Peter nicht ähnlich!

Peter:

Ach was, das kannst du doch gar nicht beurteilen.

(zu Sabine, droht ihr scherzhaft mit dem Finger)

Du wolltest mich vergackeiern, was?

(zu Horst)

Stellen Sie sich vor, Sie wollte mir weismachen, das wäre ihr Geliebter.

Horst:

(immer noch etwas unschlüssig)

Hat sie das gesagt?

Benno:

(energisch)

Ich bin nicht ...

(unterbricht sich, weil Sabine ihm die Faust in die Rippen geschlagen hat)

... nicht ... nicht hier, um mir dumme Reden anzuhören!

Ich bin hier, um die Waschmaschine zu reparieren.

Sabine:

Und genau das machst du jetzt.

(schiebt ihn energisch zur Tür hinten)

Peter:

Ach, du reparierst ihre Waschmaschine?

(zu Horst)

Ist das nicht lieb? Er repariert ihre Waschmaschine.

(zu Benno)

Weißt du was? Wenn du damit fertig bist, reparierst du meine auch. Und dann machen wir ...

(flüstert ihm etwas ins Ohr, kichert)

Na, ist das was?

Benno:

(abweisend)

Nein!

(hinten ab)

Peter:

(mit normaler Stimme)

Ist das ein Idiot.

Horst:

Was geht hier eigentlich vor?

Sabine:

Papa, was willst du?

Horst:

Ich will wissen, was hier abläuft.

Sabine:

Das geht nur uns zwei was an.

Horst:

(zu Peter)

Würdest du mir sagen, was diese Verkleidung da soll?

Peter:

Ich will verhindern, dass sie mit dem Greis ins Bett geht.

Horst:

Und dazu musst du dich so lächerlich ...

(stutzt)

Was?! Sabine, sag, dass ich mich verhöhrt habe.

Sabine:

Du hast dich nicht verhöhrt, Papa. Die Frieda hat gerufen.

Horst:

Sabine, ich möchte wissen, was in dich gefahren ist ...

Sabine:

Noch ist nichts und niemand in mich gefahren.

Horst:

Sabine, bitte!

Sabine:

Papa, warum bist du nicht bei der Frieda geblieben?

Horst:

In der Flasche waren nur noch zwei kleine Gläschen. Die Frieda freut sich aber viel mehr.

Sabine:

(nimmt eine Flasche vom Barwagen, drückt sie Horst in die Hand)

Hier. Geh' und freu' dich mit ihr.

Horst:

Nicht, bevor ich nicht weiß, was dich dazu treibt ...

Peter:

Sie will unbedingt heiraten.

Horst:

Und deshalb hast du dich so angezogen ...

(mustert Peter einen Moment, dann besorgt zu Sabine)

Oh Gott, Kind, stimmt irgend was nicht ...

Sabine:

Was soll das, Papa?

Horst:

Du willst heiraten, und er zieht sich als Schwuchtel an ...

Peter:

Und sie will ein Kind.

Horst:

(strahlend)

Sabine, wirklich? Du willst mich zum Opa machen?

(wendet sich an Peter)

Und du ziehst dich als Frau an, damit es ein Mädchen wird ...

(zweifelnd)

Glaubst du, das hilft? Als ich die Sabine ...

Sabine:

Papa, bitte!

Horst:

(zu Peter)

Glaub mir, ich habe mich nicht als Schwuchtel verkleidet. Und sieh sie dir an. Ist sie nicht ein Prachtexemplar?

Peter:

(schwärmend)

Das ist sie wirklich. Und es wird nie eine andere für mich geben. Aber ich kann im Moment noch nicht heiraten, und ein Kind kann ich auch nicht ...

Horst:

(enttäuscht)

Jetzt verstehe ich gar nichts mehr ...

Sabine:

Das ist im Moment auch nicht nötig, Papa. Ich habe dir gesagt, du sollst zur Frieda gehen.

Horst:

Moment! Moment! Heißt das, weil er dir kein Kind machen will, gehst du mit seinem Onkel ...

Peter:

Das ist nicht mein Onkel.

Horst:

Wer ist es dann?

Peter:

Irgend so ein lüsterner alter Knabe, der schon seit Monaten verrückt nach ihr ist.

Horst:

Was? Na, dem werde ich mal die Leviten lesen, dass er tagelang nicht mehr aus den Augen sehen kann.

Sabine:

Du machst gar nichts.

(schiebt ihn zur Tür rechts)

Du gehst jetzt rüber zur Frieda, ihr trinkt ein paar Gläschen zusammen und freut euch über das Wiedersehen. Geh, sie wartet!

Horst:

Richtig, die Frieda wartet.

(zu Peter, in vertraulichem Ton)

Tu', was sie gesagt hat. Ich hätte nichts dagegen, einen Enkel spazieren zu fahren.

(ab)

Peter:

(schreit hinter ihm her)

Aber ich habe etwas dagegen! Ich kann kein Kind ernähren!

Sabine:

Schrei hier nicht rum. Außerdem könntest du ...

(Benno kommt von hinten)

Benno:

Wer schreit denn da so?

Sabine:

Das war mein Vater. Ich habe ihn rausgeschmissen.

Benno:

Sehr gut.

(deutet auf Peter, mit unterdrückter Stimme)

Und die? Was ist mit ihr?

Sabine:

(ebenfalls mit unterdrückter Stimme)

Der ist auch bald weg. Gib mir noch ein paar Minuten.

Benno:

Der? Wieso der?

Sabine:

Der Trampel, meine ich doch. Geh' in die Küche. Ich sehe zu, dass ich ihn los werde.

Benno:

(stöhnend)

Wenn wir nicht bald zum Wesentlichen kommen, werde ich noch verrückt.

(hinten ab)

Peter:

Was hast du mit dem zu flüstern?

Sabine:

Das geht dich nichts an.

Peter:

Sabine, wirf ihn raus! Was willst du denn mit dem? Den habe ich übrigens schon mal im Zoo gesehen?

Sabine:

Im Zoo?

Peter:

(trocken)

Ja, da hatte er sogar einen eigenen Käfig.

Sabine:

Er ist ein netter, lieber ...

Peter:

(fällt ihr ins Wort)

Und wenn du dich noch so anstrengst, aus einem Blindgänger wird eben kein Volltreffer.

Sabine:

Aber er will mich heiraten.

Peter:

Jetzt sei doch vernünftig ... Warte noch ein, zwei Jahre ...

Sabine:

Ich habe schon zu lange gewartet ...

Peter:

(stöhnend)

Das darf doch wohl nicht wahr sein! Jetzt verstehe ich, was mein Vater damit meinte.

Sabine:

Was hat dein Vater damit zu tun?

Peter:

Er hat gesagt, die Hochzeit wurde für den Mann gemacht ...

Sabine:

Was zögerst du dann noch?

Peter:

(fortfahrend)

... aber die Frau wurde für die Hochzeit gemacht.

Sabine:

Das hat dein Vater schön beobachtet. Aber ich wette, er hat nichts von der biologischen Uhr der Frau gesagt.

Peter:

Großer Gott, auch das noch!

Sabine:

Ich fühle, dass die biologische Uhr in mir tickt. Wenn ich nicht bald ein Kind habe, werde ich nie eines haben. Statt dessen werde ich in zehn Jahren verbittert sein und Depressionen haben. So wie meine Kollegin Erika ...

Peter:

Mein Gott, deine Kollegin Erika hat doch was an der Waffel.

Sabine:

So nennst du es. Sie sagt, sie hat den Zeitpunkt verpasst. Jetzt verbringt sie die meiste Zeit damit, in einer Kinderklinik Babys anzukucken. Ich will den Zeitpunkt nicht verpassen. Also, deine letzte Chance: Heiratest du mich?

Peter:

Nun lass uns doch noch mal in Ruhe darüber reden ...

Sabine:

Nein. Wir haben schon oft genug darüber geredet, und jedesmal hat es damit geendet, dass ich nachgegeben habe ...

Peter:

(zum Publikum)

Das ist ja meine Hoffnung.

Sabine:

(fährt ungerührt fort)

Damit ist jetzt Schluss ...

Peter:

Ich verspreche dir ...

Sabine:

Ich kann deine Versprechen schon gar nicht mehr zählen. Jetzt zählen nur noch Taten. Also?

Peter:

Hör zu, Sabine, lass mich doch erst mal in meinem neuen Beruf Fuß fassen ...

Sabine:

(energisch)

Dein neuer Beruf ... Raus!

Peter:

Nun lass mich doch erst mal ...

Sabine:

(schiebt ihn zur Tür)

Ich will nichts mehr davon hören. Geredet haben wir jetzt genug.

(öffnet die Tür, schiebt ihn hinaus, schlägt ihm die Tür vor der Nase zu)

Hinter der Bühne ist ein lautes "Aua" zu hören. Dann ist es still.

Benno kommt von hinten. Er hat den zweiten Schuh endlich vom Fuß bekommen.

Benno:

(strahlend)

Ich habe den Schuh ausgezogen ...

(sieht sich um)

Sind wir die endlich los. Stell dir vor, die ist hier und ihr Mafia - Freund kommt noch mal her ... Der macht doch

Harakiri mit mir.

Sabine:

Harakiri macht man an sich selbst.

Benno:

Ach ja? Verwechselst du da nicht etwas?

Sabine:

(genervt)

Nein ...

(unterbricht sich, seufzend)

Zieh' lieber deine Schuhe wieder an. Ich glaube, der Schlüssel zu der Tür ist unten in meinem Auto.

Benno:

(jammernd)

Mein Gott, das auch noch.

(zieht sich den einen Schuh an, sucht nach dem anderen, findet ihn neben dem Sofa)

Gut, ich hole ihn, damit wir hier endlich abschließen können.

Sabine:

(energisch)

Wenn ich aus dem Bad zurückkomme ist die Tür abgeschlossen.

(schnell links ab)

Benno:

(geht zur Tür rechts)

Darauf kannst du dich verlassen. Dem Tollhaus mache ich jetzt ein Ende.

(blickt zur Tür links)

Mein Gott, diese Frau macht mich noch wahnsinnig.

(ab)

(Peter kommt noch immer als Frau verkleidet von rechts)

Peter:

(noch unter der Tür, mit hoher Stimme)

Und was ich noch sagen möchte ...

(merkt, dass er alleine ist, wütend, mit normaler Stimme)

Sabine, wo bist du?

(hastig hinten ab)

(Lore Faust kommt von rechts. Sie ist eigentlich eine hübsche Frau, allerdings sehr unvorteilhaft angezogen und frisiert. Ihr Haar ist streng nach hinten gekämmt. Sie trägt eine randlose Brille. Ihre Kleider sind sehr altmodisch. So streng wie sie aussieht, so streng und forsch spricht sie auch, kurz und leicht abgehackt, fast militärisch, möglichst dialektfrei. Man sollte ihr

anmerken, dass die Art ihres Vaters, ein General, auf sie abgefärbt hat)

Lore:

Hallo! Die Tür stand offen ...

Peter:

(kommt durch die Tür hinten geschossen, sieht Lore. Mit normaler Stimme)

Was wollen ...

(unterbricht sich, räuspert sich, weiter mit hoher Stimme)

Was wollen Sie?

Lore:

Bin ich hier richtig bei Sabine Bickel?

Peter:

Das weiß ich noch nicht.

(öffnet die Tür zum Bad, geht einen Schritt hinein)

Sabine:

(hinter der Bühne, wütend)

Raus! Mach sofort, dass du rauskommst!

Peter:

Aber ...

Sabine:

Raus!

(etwas Hartes knallt an die Tür)

Peter:

(zieht hastig die Tür zu)

Gut, dann eben später.

(zu Lore)

Die Dame ist jetzt nicht zu sprechen. Kommen Sie später noch mal.

Lore:

Ich warte.

Peter:

Aber draußen. Hier sind Sie Ihres Lebens nicht sicher.

Lore:

Ich bin es gewohnt, auf mich selbst aufzupassen.

Peter:

Wie Sie meinen.

(rechts ab)

Lore:

(geht zur Tür links, bleibt davor stehen)

Eheem! Hallo, ist da jemand?

(Sabine kommt von links)

Sabine:

Wer sind Sie denn?

Lore:

Mein Name ist Lore Faust. Faust wie die da.

(zeigt eine Faust)

Sabine:

Ach, Sie sind es. Sie kommen aber gerade zum falschen Zeitpunkt. Macht es Ihnen was aus, in zehn Minuten noch mal zu kommen?

Lore:

Was ist dann anders?

Sabine:

Lassen Sie sich doch einfach überraschen.

Lore:

Ich liebe keine Überraschungen.

Sabine:

Die werden Sie lieben.

Lore:

Gut, in zehn Minuten. In genau zehn Minuten!

(rechts ab)

Sabine:

(beeindruckt)

Du lieber Himmel, die hat es in sich. Das wird was geben.

(links ab)

Benno:

(kommt gehetzt von rechts, wirft die Tür zu, stemmt sich dagegen)

Wenn ich nicht genau wüßte, dass sie es nicht sein kann ... Sie kann es einfach nicht sein ... Und ich habe immer noch keinen Schlüssel. So geht das nicht weiter ... Ich muss hier weg ...

(geht von der Tür weg, sucht nach seiner Jacke)

(Frieda kommt mit der Flasche, die Horst vorher mitgenommen hatte, von rechts. Sie hat jetzt keine Lockenwickler mehr im Haar. Sie ist gut frisiert und geschminkt)

Frieda:

Ach, Sie sind ja noch da.

Benno:

(erschrickt heftig, dann stöhnend)

Großer Gott, Sie schon wieder. Kann man denn hier nicht eine Minute Ruhe haben? Was wollen Sie?

Frieda:

(sehr freundlich)

Kann ich Ihnen was helfen?

Benno:

Ja, helfen Sie mir den Schlüssel suchen.

Frieda:

Gern.
(stellt die Flasche ab)
Aber eine Bedingung habe ich ...
Benno:
Nein, keine Bedingungen!
Frieda:
(fährt unbeirrt fort)
Ich habe gehört, Sie sind der Onkel von Peter.
Benno:
Nein, ich bin nicht ...
Frieda:
(fährt weiter unbeirrt fort)
... und Sie reparieren Sabines Waschmaschine. Könnten Sie auch einen Blick auf meinen Toaster werfen?
Benno:
Ich denke nicht daran ...
Frieda:
Das ist aber nicht sehr freundlich.
Benno:
Sie können mich mal ...
Frieda:
(strahlend)
Ja? Das ist großartig. Wo sollen wir?
Benno:
(drohend)
Wenn Sie nicht augenblicklich gehen, komme ich über Sie!
Frieda:
So habe ich mir das gedacht.
Benno:
(wütend)
Lassen Sie mich endlich in Ruhe! Ich möchte, dass Sie gehen!
Frieda:
Wissen Sie, was ich glaube? Ich glaube, Sie können gar keinen Toaster reparieren.
Benno:
Ich kann zehn Toaster reparieren, wenn ich will! Aber ich will nicht. Dafür will ich, dass Sie jetzt in Ihre Wohnung rüber gehen. Da wartet ein Mann auf Sie.
Frieda:
Zu dem darf ich nicht ohne Flasche kommen.
Benno:
Er hat doch eine Flasche mitgenommen.
Frieda:
Das war die falsche. Da ist irgend so ein süßer Likör drin.

Davon wird uns beiden schlecht.
Benno:
(sarkastisch)
Das wäre doch wunderbar. Dann hätten wir Ruhe vor Ihnen.
Frieda:
Das täuscht. Wenn mir schlecht ist, komme ich immer zur Sabine.
Benno:
(genervt)
Gut, gut, dann nehmen Sie eben eine andere Flasche mit! Meinetwegen nehmen Sie alle mit.
Frieda:
Das geht nicht. Dann haben Sie nichts mehr.
Benno:
Ich brauche nichts.
Frieda:
Das sagen Sie, weil Sie noch nicht in den Spiegel geguckt haben.
Benno:
(erschrocken)
Warum? Wie sehe ich aus?
Frieda:
Wie einer, der dringend einen Schnaps braucht.
Benno:
(verzweifelt, laut)
Ich brauche keinen Schnaps! Ich brauche nur Ruhe! Ruhe! Ruhe!
Frieda:
(trocken)
Warum schreien Sie dann so?
Benno:
Weil Sie offensichtlich nichts verstehen!
Frieda:
Warum sind Sie denn so wütend? Warum reparieren Sie nicht einfach die Waschmaschine? Dazu sind Sie doch gekommen?
(Sabine kommt von links. Sie hat noch gehört, was Frieda sagte)
Benno:
Nein, dazu bin ich nicht gekommen ...
Sabine:
(sanft)
Aber Benno ...
Benno:
(verbessert hastig)